

Schutz gegen plündernde Alemannen

In Möhlin und Koblenz werden spätrömische Wachtürme restauriert

Von Dina Sambar

Möhlin. Das Unheil kam über den Rhein. Immer wieder stiessen germanische Stämme über die «nasse Grenze» ins Römische Reich. Bewaffnet mit Schwert, Schild und Lanzen griffen sie Gutshöfe und Siedlungen im Hinterland an. Bei diesen Plünderungen erbeuteten sie Metallwerkzeuge, Bronzegefässe und Silberschmuck.

Zeugen aus dieser Zeit sind drei Ruinen von Wachtürmen in Möhlin, die während der Regierungszeit von Kaiser Valentinian (364–375 n. Chr.) erbaut wurden. Diese sollen nun, nebst einem Wachturm in Koblenz, saniert, erforscht und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Soldaten-Stafette

Um den Plünderungen der Alemanen einen Riegel zu schieben, baute Kaiser Valentinian am Hochrhein eine Kette von Wachtürmen, die von Basel bis zum Bodensee reichte. Jeder Turm stand in Sichtweite vom nächsten. «Wir gehen davon aus, dass für die Alarmierung am Tag Signalspiegel oder verschiedene Wimpel verwendet wurden. In der Nacht nutzten sie Feuer», sagt Peter-Andrew Schwarz, Inhaber der Vindonissa-Proffessur an der Uni Basel. Die eigentliche Nachricht sei durch eine Läuferstafette übermittelt worden: «Einer der Soldaten rannte die anderthalb bis zwei Kilometer bis zum nächsten Turm. Von dort rannte der nächste los.» Im Fall eines Angriffs konnten so die grösseren, in Kaiseraugst stationierten Militäreinheiten alarmiert werden.

Ein Spezialfall ist die Toranlage Bürkli in Möhlin. Diese stammt vermutlich aus der Zeit der Ungarneinfälle (10. Jh.). Die Anlage gehört zu einer Bürg, in der die Bevölkerung vor den Blitzüberfällen der Reiterhorden Schutz suchte. Bisher wurde nur vermutet, dass dort ein Wachturm gestanden haben muss. «Es gab einen Gebäudegrundriss, bei dem bisher nicht klar war, um was es sich gehandelt hat. Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass es höchstwahrscheinlich auch ein spätrömischer Wachturm war», sagt Schwarz.

Die Sanierung der Wachtürme ist der Start eines gemeinsamen Projekts der Archäologie Aargau und der Vindonissa Professur. Ziel ist es, die rund 30, zum Teil in Vergessenheit geratenen spätantiken aargauischen Wachtürme und anderen kleinen Militäranlagen zu restaurieren. Informationstafeln sollen die Bedeutung der Denkmäler, die vom Bund als Objekte nationaler Bedeutung klassifiziert wurden, hervorheben.

Dass die erste Etappe des Projekts in Möhlin und Koblenz stattfindet, hat historische Gründe. 2013 feierte die Ortsbürgergemeinde Möhlin ihr 100-Jahr-Jubiläum. Aus diesem Anlass beteiligt sie sich an den Sanierungen. Die Gemeinde Koblenz wird nächstes Jahr 750 Jahre alt und möchte so an die spätrömischen Wurzeln des Ortes erinnern.

Auch im Baselbiet gab es solche Wachtürme. In Muttenz Au-Hard zeugt eine Ruine samt Infotafel von der Ära. Der Turm, der hinter dem Kraftwerk Birsfelden stand, wurde überschwemmt, jener auf der Höhe Schweizerhalle bei Bauarbeiten zerstört.



Endstation für Reiterhorden. Studenten dokumentieren die Toranlage beim Bürkli in Möhlin, erbaut im 10. Jahrhundert. Foto Vindonissa-Proffessur, Tina Lander